

Paukenschläge im großen Gefühl

SINFONIEKONZERT Ein schon vertrauter junger Pianist und eine entschiedene junge Dirigentin ließen im Globe den Konzertabend in Kooperation mit der Gesellschaft der Musikfreunde zu einem hinreißenden Erlebnis werden.



Zur Überraschung des Publikums setzte sich Liubov Nosova zu Frank Dupree an den Flügel – und die beiden tobten mit Brahms ungarischem Tanz schnell noch einmal davon.

Foto: Carolin Herrmann

VON UNSEREM MITARBEITER CAROLIN HERRMANN

Coburg Diese Paukenschläge lassen einen nicht mehr los. Mit der nach langen Zweifeln doch noch entschiedenen Signalsetzung von Brahms 1. Sinfonie wurden die Zuhörer des zweimal ausverkauften Globe nach Hause geschickt. Diesmal unter dem Titel „Neue Wege“, was die Historie von Brahms und Tschaikowsky betrifft, durften sich die Besucher des 5. Sinfoniekonzertes des Landestheaters Coburg allerdings vom ganz Vertrauten davontragen lassen.

Tschaikowsky zum Auftakt

Das im ersten Teil gebotene 1. Klavierkonzert in b-Moll von Peter Tschaikowsky ist das mit Abstand beliebteste Stück seiner Gattung, auch bei den Pianisten. Frank Dupree, schon mehrmals von der Gesellschaft der Musikfreunde nach Coburg gelotst, fand dabei mit der jungen Dirigentin Liubov Nosova und dem ihr begeistert folgenden Philharmonischen Orchester des Landestheaters in eine Symbiose, die das Publikum in Atemlo-

sigkeit und dann in große Begeisterung versetzte.

Schon vom ersten Moment an – die Wucht des großen Gefühls. Die aus St. Petersburg stammende Stipendiatin des Forums Dirigieren des deutschen Musikrats zog Tschaikowskys mit Leidenschaft und fast wütender Euphorie dahinstürmendes Klavierkonzert ebenso leidenschaftlich, gleichzeitig aber auch entschieden klar, fast nüchtern in überwältigende Klanggewalt. Die selbstverständlich nur so einnehmend wirken konnte, weil auch die leisen Passagen, die kleinen Melodien, die vielen schönen nachdenklichen „Anmerkungen“ Tschaikowskys, ihren Raum hatten.

Sensibel ausgelotet

Und Frank Dupree ist der nicht minder entschiedene Gegenpol oder Mitspieler am Flügel, seine leidenschaftlichen Läufe, seine mit entsprechender Wucht gesetzten solistischen Parts, aber auch seine sensibel ausgeloteten Versonnenheiten kamen von Liubov Nosova oder flossen von ihm zu ihr.

Ist es Einbildung? Versetzte diese junge Russin das Orchester und seine Zuhörer in besonderem Maße in das, was wir als „russische Seele“ meinen auszumachen? In jene nahe an der Resignation liegende Wehmut, in der die Streicher dahinziehen, bevor sie wieder mit großer Geste in die Welt donnern?

Wir wollen es glauben, gerade gegenwärtig, um das Vertrauen in ein Volk nicht gänzlich zu verlieren. Auch wenn dies pathetisch klingt, was aber doch zu Tschaikowskys Wucht passt.

Gemeinsam am Flügel

Und dann setzen sich die beiden, Nosova und Dupree, doch tatsächlich gemeinsam an den Flügel, als spezielle, witzige Zugabe. Und donnern schnell mal vierhändig Brahms fünften ungarischen Tanz zwischen die großen Stücke, mit blitzartigem Positionswechsel dazwischen. Was für ein Vergnügen.

Schließlich machte Nosova vor ihrem Aufbruch als Dirigentin bereits als Organistin von sich reden. Nach der Pause holte Johannes Brahms das Publikum zu-

rück auf den Boden, aber keineswegs ernüchternd, sondern sehnsuchtsvoll, suchend, an der Welt zweifelnd, berührend. Liubov Nosova blieb entschieden fest in ihrer gestalterischen Ausformung, zeigte sich aber dem Charakter dieser ersten, grüblerischen Sinfonie von Brahms – nach 13 Jahren selbstkritischem Feilen erst 1876 vollendet – entsprechend besonnener.

Wo im ersten Teil des Abends sich alles im großen Klangrausch sammelte, so konnten jetzt immer wieder die einzelnen Instrumentengruppen ergreifend ins Bewusstsein treten, die Bläser in vielen diffizilen Einlassungen, diese Pauke ...

Wundervoll schwelgen

Insbesondere aber war dies ein Abend der Streicher, die immer wieder ganz wundervoll schwelgen durften, aber wohlbemerkt, in diesem speziellen, irgendwie enthobenen Klang, jeder Gefühlsduselei fern. Sonderapplaus für sie am Schluss. Und extra Applaus des Orchesters für diese vielversprechende junge Dirigentin.